Krakauer Zeitung.

Nr. 176. Mittwoch den 5. August 1863.

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 9 Nkr.
Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.

VII. Jahrgang.

Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 Nkr. für jede weitere Einrückung 3½ Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt **Karl Budweiser.** — Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 27. Juli d. J. dem k. k. Consul in Jerusalem, August Lenk v. Wolfsberg, den Titel und Rang eines Generalconsuls allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 27. Juli d. J. von der Abhaltung der Industrie-Ausstellung zu Nirdorf in Böhmen mit Befriedigung Kenntniß zu nehmen und dem um ihre Zustandebringung verdienten Fabrikanten Franz Erasmus Paul das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 22. Juli d. J. den Landesadvocaten in Prag, Dr. Karl Habietinek, zum ordentlichen Professor des civilgerichtlichen Verfahrens und des österreichischen Handels- und Wechselrechtes an der Universität dortselbst allergnädigst zu ernennen geruht.

Die königlich ungarische Hofkanzlei hat den Concipisten der königlich ungarischen Statthalterei, Vincenz Romy, zum wirklichen Secretär dieser Statthalterei ernannt.

Bei der am 1. August d. J. stattgehabten 385. Verlosung der alten Staatsschuld ist die Serie Nr. 339 gezogen worden. Diese Serie enthält Obligationen des vom Hause Bethmann aufgenommenen Anlehens Lit. M, im ursprünglichen Zinsenfuße von 4½ pCt., u. z. Nr. 10.435 bis einschließig Nr. 12.074 mit dem Gesammtcapitalsbetrage von 1,122.000 fl.

Bei der unmittelbar hierauf erfolgten 7. Verlosung des 5percentigen Lotto-Anlehens vom Jahre 1860 wurden nachstehende 50 Serien gezogen:

Verzeichniß
der Nummern der verlosten 50 Serien:

3100 4635 4640 5608 6031 6251 6425 7029 7482 7493 8623
8754 8806 9551 9630 9854 9873 9937 10.219 10.337 10.665
11.017 11.130 11.739 11.749 11.827 11.926 12.213 12.448
12.704 13.132 13.140 13.456 13.506 13.738 14.931 15.095
15.448 15.756 15.988 16.257 16.293 16.854 17.185 17.253
17.506 17.940 18.362 18.933 19.980.

Die Verlosung der in diesen Serien enthaltenen Gewinnnummern der Schuldverschreibungen wird am 2. November d. J. vorgenommen werden.

Von der k. k. Direction der Staatsschuld.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 5. August.

Ueber die Situation schreibt man der „G.-C.“ v. 4. d. aus St. Petersburg von unterrichteter Seite heute Folgendes: Ich war schon vor einiger Zeit in der Lage, Ihnen über die aufrichtig friedlichen Intentionen, von denen unser Cabinet beseelt ist, verläßliche Mittheilungen zu machen. Heute kann ich dieselben mit voller Ueberzeugung bestätigen, muß aber zugleich auf einige Umstände aufmerksam machen, die zur richtigen Beurtheilung der Lage der Dinge dienen dürften. Wir finden in auswärtigen Blättern im Hinweise auf die letzten drei russischen Antwortsnoten häufig zwei mit einander in Verbindung stehende Behauptungen ausgesprochen: erstens, daß einer versöhnlichen Haltung Rußlands der persöhnliche Charakter des Fürsten Gortschakoff im Wege stehe und zweitens, daß aus diesem Grunde die Entfernung des Fürsten nicht blos eine Nothwendigkeit, sondern auch eine bereits ausgemachte Sache sei. Das eine ist eine irrige Ansicht, das andere eine irrige Angabe. Vor der Absendung der drei Antwortsnoten war die Stimmung im russischen Volke gegen jede Einmengung von Außen heftig aufgeregt, sie war, um das rechte Wort zu gebrauchen, einfach eine kriegerische und zwar nicht blos hier, sondern selbst im Süden des Reiches, wo die dünnere Bevölkerung sich sonst wenig mit öffentlichen Fragen zu beschäftigen pflegt. Nun wird man bei Ihnen vielleicht einwenden, daß die öffentliche Stimmung in Rußland gegenüber einer unumschränkten Regierung eben nicht schwer ins Gewicht fallen könne. Das wäre jedoch ein abermaliger Irrthum. Gerade weil die öffentliche Stimmung hier nicht Gelegenheit hat, sich in repräsentativen Körpern, Kammerdebatten u. s. w. zu reguliren und ihre Schärfen abzuschließen, bricht sie um so unmittelbarer und ungeschwächter, in voller primitiver Gewalt hervor. Fürst Gortschakoff würde bei all seinem großen Einflusse nicht die Macht haben, jene wichtige Controlle zu ignoriren. Dieser Factor mußte also nothwendig auf die Form der drei Antwortsnoten einwirken.

Ueber die letzteren enthalte ich mich jedes Urtheils. Thatsache aber ist, daß sie in Rußland entschiedenen Beifall fanden; in allen patriotischen Kreisen kam derselbe zum Ausdruck, selbst der etwas eigensinnige „englische Klub“ in Moskau, wo man sonst in seinen politischen Anschauungen sich sehr wenig nach St. Petersburg richtet, sagte in einer Adresse dem Fürsten Gorczakow seinen Dank, daß derselbe die Würde der Nation gewahrt habe, und unter denselben Eindrücken ist der Kaiser so eben in Finnland mit allgemeiner Begeisterung empfangen worden. Die Stellung des Fürsten Gorczakow ist also in der letzten Zeit unbestreitbar befestigt, statt erschüttert worden, und dieses Resultat — hören Sie wohl! — ist unter den jetzigen Verhältnissen die sicherste Garantie für die versöhnliche Haltung Rußlands und für die Bewahrung des Friedens. Nachdem Fürst Gorczakow in seinen Antwortsnoten dem ersten Drange des öffentlichen Geistes formell jene Rechnung getragen, die er nicht vermeiden konnte, ist kein Anderer so wie er im Stande, von jener empfindlichen Potenz Gegenconcessionen zu erlangen, Niemand in Rußland wird dem Ziele der Verständigung so weit entgegengehen dürfen, wie er. Rechnen wir noch hinzu, daß nach neuesten zuverlässigen Mittheilungen aus London die Tendenz in den dortigen maßgebenden Kreisen eine entschieden friedliche ist, daß von dort aus die eifrigen und wohlwollenden Friedensbemühungen Oesterreichs, die wir hier zu würdigen und zu schätzen wissen, einer ersprießlichen Unterstützung gewärtig sein dürfen, so kann man der Lösung der schwebenden Frage wohl mit Hoffnung und Vertrauen entgegensehen.

Der Auszug einer Depesche des Fürsten Gortschakow an Baron Knorring in Wien vom 27. Juli, welchen das „Journal de St. Petersbourg“ veröffentlicht, gibt Anhaltspuncte für die den österreichischen Noten vom 19. Juli russischerseits zu Theil gewordene Beurtheilung. Die Depesche scheint, wie die „W.A.“ schreibt, sich innerhalb der Schranken der Mäßigung und einer gewissen Versöhnlichkeit zu bewegen und an die Anschauungen Oesterreichs einen entsprechenderen Maßstab zu legen als das in früheren Schriftstücken der Fall war. Sachlich ist in derselben festgestellt, zunächst, daß den letzten Eröffnungen Rußlands keinerlei „wie immer geartetes“ Einverständniß mit Oesterreich vorausging, dann, daß der Vorschlag Rußlands bezüglich der Conferenzen zwischen den drei Theilungsmächten auf der Auffassung beruhte, welche es von den früheren Traditionen und der Interessensolidarität der drei Mächte hat. Die wesentlich verschiedene Auffassung Oesterreichs in letzterer Beziehung ist in den Depeschen vom 19. Juli formell niedergelegt.

Im Ganzen überwiegt noch immer, und je mehr die Ereignisse einem neuerlichen Schritte der europäischen Diplomatie entgegendrängen, das Vertrauen auf die Erhaltung des Friedens. Sehen wir ab von Blättern, die sich für den Krieg in ihrer Haltung bereits engagirt hatten, wie „Patrie“, so gewahrt man aller Orten das Bestreben, die Situation als keineswegs ernste Besorgnisse hervorrufend darzustellen. So vor Allem bei „Constitutionnel“ und „France.“ Erstere führt aus, daß die Mächte bei ihrer Action von keinem Sonderinteresse geleitet wurden und die Angelegenheit eben so sehr einen conservativen als europäischen Charakter an sich trage, und „La France“ präcisirt, nachdem sie versichert hat, daß sie nicht an eine Gefährdung des Friedens denke, die Resultate, die nach ihrer Wahrscheinlichkeitsberechnung aus der diplomatischen Intervention in der polnischen Frage sich ergeben können, in der Weise, daß dieselben entweder auf eine ehrenvolle Transaction oder die Isolirung Rußlands hinauslaufen müssen. Das erstere sei auch das wahrscheinlichere. Wenn Fürst Gortschakoff, um der nationalen Empfindlichkeit Rechnung zu tragen, in seinen früheren Depeschen einen nicht sehr versöhnlichen Ton angeschlagen habe, so dürfte doch die energische Gesinnungsäußerung Europa's bei einem Mann von so überlegenen Tact einem Umschwung der Dinge hervorrufen. In kritischen Situationen gebe sich kein Staatsmann blinder, leidenschaftlicher Strömung hin und so dürfe man, so lange in Petersburg nicht das letzte Wort gesprochen worden, immer noch auf einen weisen und versöhnlichen Ausgleich hoffen. Aber auch im entgegengesetzten Falle, im Falle der Adoptirung einer Politik, welche die Verträge von 1815 zerrissen hat, werde es weder zu einer Wiederholung des von Napoleon I. unternommenen russischen Feldzuges noch zu einem allgemeinen Kriege, sondern zu einer ganz gefahrlosen Situation, im äußersten Falle zu einer Blokirung von Rußlands kommen, um es für die verlangten Concessionen zu gewinnen, Rußland aber, das des Verkehrs mit dem Auslande unverläßlich bedürfe, würde auf diesem Wege ohne Kampf besiegt werden.

Ueber den neuesten Stand der Verhandlungen in Betreff des nächsten gemeinschaftlichen Schrittes bringt die „Presse“ einige Andeutungen. Nach ihr sind die drei Mächte entschlossen, eine „collective und identische Note“ an das Petersburger Cabinet zu richten. Dieses Hauptactenstück, welches gleichsam in monumentalen Zügen die Simultan-Forderungen der Höfe von Wien, Paris und London rekapituliren wird, soll aber gleichzeitig von Specialnoten begleitet sein, in welchen Graf Rechberg, Hr. Drouyn de Lhuys und Graf Russell ihre parallel laufenden diplomatischen Correspondenzen mit dem Fürsten Gorczakow abzuschließen gedenken. Der ideelle Zusammenhang des einen mit den drei anderen Actenstücken soll aber zum Ueberfluß noch dadurch kenntlich gemacht werden, daß auch die Spezialnoten sich einer soviel als möglich übereinstimmenden oder doch verwandten Redeweise befleißigen werden.

Man schreibt dem „Botschftr.“: „Der Krieg ist unmöglich, aber — unvermeidlich.“ Mit diesen Worten nahm der Prinz Napoleon von seinen Pariser Freunden Abschied. Es resumirt die Sachlage in wahrhaft schlagender Weise. Ein Krieg um Polens Willen ist für Frankreich so gefährlich, daß er unmöglich erscheint, und für ein Volk „ohne Gränzen“ geführt, würde er fast unfehlbar in's Gränzenlose sich verlieren, aber er ist trotz alledem unvermeidlich für den Kaiser, wenn er das Gebäude, welches er mit zehnjähriger Mühe und Arbeit aufgerichtet hat, nicht noch vor seinem Hinscheiden unrettbar zusammenstürzen sehen will. Sein Prestige ist verloren, wenn er die polnische Frage nicht bis zur wahrhaften Lösung, also bis zur Entscheidung, nöthigenfalls mit den Waffen, verfolgt, und das Prestige ist eben die Grundlage des Imperialismus. So zwischen dem Unmöglichen und Unvermeidlichen hin und her schwankend, fehlt ihm der Muth der Initiative. Würde England oder würde Oesterreich dieselbe ergreifen, so wäre für Frankreich der Krieg sofort entschieden. Darum werden alle Mittel in Bewegung gesetzt, England und Oesterreich fester als bisher an das bis jetzt doch eigentlich nur vage Einverständniß mit Frankreich zu knüpfen und die Ihnen bereits signalisirten Verhandlungen über die Formulirung eines gemeinsamen Aktes stehen aus diesen Gründen jetzt ganz entschieden im Vordergrunde. Auf diesen Punkt wird jetzt hier bei weitem mehr Werth gelegt, als auf die Form und den Inhalt der an das russische Cabinet zu richtenden Repliken, und man erblickt, wie Sie schon aus dem betreffenden Communiqué der „France“ ersehen konnten, in dem allerdings sehr überraschend gekommenen Vorschlage Preußens zu einer Conferenz der fünf Großmächte eine gewisse Hilfe in Bezug auf die Richtung, welche die Thätigkeit unseres Cabinets gegenwärtig genommen hat.“ — Die Friedensaussichten sind in schönster Blüthe, setzt der „Botschftr.“ hinzu, wenn man die Blätter, besonders die „Ind. belge“ liest. Auch die officiöse Broschüre: „Napoleon III. und Polen“, die auf das allerkriegerischste auftritt und Rußland — komisch genug — mit einem Winterfeldzug droht, soll nur den Zweck haben, den Sympathieen des Kaisers für die Polen auf die allerbilligste Art Ausdruck zu verleihen.

Aus Paris wird der „Gen. Corr.“ geschrieben: Es scheint mir, als wäre die Auffassung der Politik des französischen Cabinets in der polnischen Frage von Seite der auswärtigen Presse nicht immer eine ganz eracte. Um sich in der Sache genau zu informiren, muß man weniger die diplomatischen Noten des Herrn Drouyn de Lhuys und die Leitartikel der officiösen Journale, die alle Tage in ein anderes Horn blasen, studiren, sondern wohlunterrichtete und mit den politischen Schachzügen wohlvertraute Personen, namentlich solche, die mit dem Cabinete Moquards in Verbindung stehen, zu Rathe ziehen. Alles was ich aus diesen Kreisen vernehme, bestärkt mich täglich mehr in der Ueberzeugung: Der Kaiser will den Krieg. Aber er will ihn erst dann, wenn die rechte Stunde dazu gekommen sein wird, wenn die Situation eine kriegerische Action von selbst zur Reife gebracht hat, und die augenblickliche Entlassung von 15.000 Mann auf Urlaub darf uns nicht täuschen, denn die französische Armee ist sowohl geschult als organisirt, daß sie binnen 8 Tagen aus dem tiefsten

---

Feuilleton.

Die Krakauer Kunstausstellung von 1863.

(Fortsetzung.)

Der fleißige Besucher dieser Ausstellungen wird sich aus früheren Jahren mehrerer aus Brüssel eingesandten vortrefflichen Aquarellen z. B. „Fastenpredigt“ erinnern, deren Autor gegenwärtig in Rom seine Studien fortsetzt. Und aus der ewigen Stadt, wo Altmeister Adam Mickiewicz seinen „Pan Tadeusz“ geschrieben, hat heuer jener Maler, Ludwig Straszyński, ein Gemälde „Zosia“ eingeschickt, das zum Thema eine Episode dieses Poems hat. In allen Einzelnheiten ist die Ausführung löblich, zum Theil trefflich, die Figur der Heldin niedlich und lieblich, Contouren tadellos, der Park, in dem sie steht in reizendem Morgennegligée, die Blumen in allen Farben der Iris, die saftigen Gräser, die sorgsam gezeichneten Bäume, die frisch fächelnde Luft, alles gefällig und einnehmend, allein so hat wohl jene Sophie nicht ausgesehen, wie sie der Sänger mit genialen Zügen charakterisirt; das Antlitz ist zu scharf ausgeprägt, die ganze Gestalt zeigt nicht die Leichtigkeit, den beschwingten Schritt, sie schwebt nicht, wie sie der Dichter leicht dahingleiten läßt, so behend und leicht, daß kaum der Grashalm unter ihren Füßchen sich neigte, abgesehen von dem Fehler in der Perspective, der die andere Figur des Bildes, den am Fenster verstohlen blickenden Herrn Thaddäus, unnatürlich nahe auf den Hauptplan rücken und drücken läßt, und von dem wohlhäbigen Aeußern dieses selbst, der eben von einem Münchener Cerevis-Commers „auf die Bude gerückt“ zu sein scheint und bequem sich aus dem Fenster streckt. Eine flüchtige Uebertragung der bezüglichen Stelle der Dichtung mag bei einer Vergleichung mit dem Gemälde die gemachten Ausstellungen rechtfertigen:

„Am Fenster stand der Gast in tiefem Sinnen lange,
Der Blumen duft'gen Hauch einathmend, hoffend, bange,
Sein Antlitz beugt er bis zum Fliederstrauche über,
Neugierig spähn die Blicke auf den Pfad hinüber
Und wieder ihn die kleinen Tapfen dann bethören,
Sinnt nach und will errathen wem sie angehören.
Da schlägt den Blick er auf und siehe an dem Zaune
Steht eine junge Maid in Weiß und guter Laune;
Nur bis zur Brust verhüllt ist ihre schlanke Taille,
Enthüllt sind Arm und Hals von zartester Emaille:
In Lithauen nur früh die Mädchen sich so kleiden,
Sie so zu sehen muß ein Mann sich ganz bescheiden.
Darum obgleich allein, kreuzt dennoch sie im Stillen
Die Hände auf der Brust, das Kleidchen mehr zu hüllen.
Das Haar liegt nicht in Locken, liegt in Knoten
Gewunden und versteckt in viele weiße Schoten,
Ziert wunderbar das Köpfchen, denn vom Sonnenglanze
Strahlt gleich der Kron' am Heil'genbild das ganze.“

Diese keusche Gestalt, die „Erscheinung in Papilloten“, wäre gewiß nicht so ruhig unter den girrenden von ihr liebevoll gefütterten Täubchen stehen geblieben — hätte sie den Laurer so nahe im Rücken gehabt, wie sie auf dem Bilde seinen Blicken ausgesetzt erscheint. Dafür ist dem Künstler überaus gelungen, aus dem weichen Farbenspiel der tausend Blumen eine siegende Harmonie zu gewinnen.

Heinrich Pilati aus Warschau zeigt große technische Gewandtheit in seinen zwei Genre-Bildern. Der „Hausknecht“, der einer Magd, während sie bei der Höckerin Milchbrot kauft, auf seine Art den Hof macht und „Bauern vor dem Wirthskruge im Winter“, die sich zur Abfahrt anschicken und noch einen Trunk auf den Weg nehmen. Das Leben ist hier in flagranti ergriffen *).

Leopold Löffler aus Galizien (gegenwärtig wie seit Jahren in Wien), unstreitig das hervorragendste Talent unter den polnischen Malern, der sich ein Colorit, eine Art zu malen angeeignet, die nur ihm eigen und überaus natürlich ist, stellt in seinem neuesten Werk einen „Gefangenen“ dar, der durch einen Pater des verdienten solchem frommem Werk ausschließlich gewidmet gewesenen Trinitarier-Ordens aus der türkischen Sklaverei errettet und losgekauft seiner Familie zurückgegeben worden. Die schöne Composition zeigt auf dem Hauptplan die junge Gemahlin mit freudestrahlendem Antlitz vor dem Heimgekehrten knieend: wie zum Kuß sich rüstend, den der Beschauer sich kaum erwehrt selbst auf das liebliche Köpfchen zu drücken, sieht sie dem vor ihr Sitzenden tief in die Augen, als wollte sie alle die erlebten Leiden herauslesen, die sich auf seinem noch jungen Gesichte abspiegeln. Indessen theilt sich das Interesse des Zuschauenden, wie sich das Gemälde theilt. Links zur Seite steht der Mönch, der dem alten Vater die Geschichte der Befreiung zu erzählen scheint, ebenfalls im Volllichte, das Auge wird dadurch von der Hauptscene abgewandt nach diesem Theil des umfangreichen Gemäldes, das in seiner Art an das frühere Löffler's „Rückkehr von der Belagerung bei Wien durch die Türken“ erinnert. Den Helden umstehen Diener und Mutter, hinten schaut neugierig und theilnehmend die Magd durch die halb geöffnete Thür, der treue Hund zu seinen Füßen winselt ihm ebenfalls seine Freude entgegen. Es ist ein hochrührender Moment; doch läßt sich die Bemerkung nicht unterdrücken, daß dem Künstler zu der Figur der greisen Matrone und der Magd Typen aus seiner nächsten Umgebung gesessen, die mit den sonstigen Gestalten nicht quadriren. Er hat schon so vorzügliche Wiener Genrebildchen geliefert, daß dies nicht Wunder nimmt. Sie zogen ihm sogar den Vorwurf zu, daß er hauptsächlich dort Motive sucht, wo ihm nicht die Wiege gestanden. Durch dieses neue Bild scheint er die Rügenden befriedigt haben zu wollen, nicht ohne einen Anflug von künstlerischem Zwang. Wir können uns irren, wie in dem anderen, daß wir dieses Gemälde nicht für sein bestes halten. Unsere Ansicht dictirt uns eben nur der Anblick des Werkes und Rückblick auf seine bisherige Arbeiten, in denen das „con amore“ vorwiegend nicht auf Seite der historischen zu sein scheint.

*) Sonstige Bemerkungen des ursprünglichen Berichtes mußten hier wie anderwärts jetzt der Kürze wegen fortbleiben.

Frieden zur heftigsten Attaque eines Krieges übergehen kann. Der Kaiser begreift aber auch vollständig, wie gewagt, gefährlich und zweifelhaft es wäre, ohne Alliirte, namentlich ohne England und Oesterreich einen so voraussichtlich heftigen und großen Krieg zu beginnen — von diesen zwei Mächten hängt daher auch die nächste und wichtigste Entscheidung ab. Was auch Abenteurer (ich spreche hier nicht einmal von der Avantgarde der rothen Demokratie, die sich jetzt wieder schaarenweise an das „Empire" drängen), hoffen und verkünden mögen — der Kaiser wird sich von dieser Seite gewiß nicht zu einer Uebereilung hinreißen lassen; auch sind in diesem Augenblicke im französischen Cabinete die Anstrengungen zur Erhaltung des Friedens augenfälliger denn je. Drouyn de Lhuys hat nur Friedensworte im Munde und rechnet mit einer gewissen Zuversicht darauf, Rußland noch zum Nachgeben bringen zu können. Die Hauptstützen der Friedenspartei sind aber die Kaiserin und die Herren Fould und Morny. Es scheint aber, daß sich der Kaiser von all' diesen Einwirkungen frei erhält — er wird sprechen und handeln, wenn die Stunde der Entscheidung gekommen ist. — Wie ich vernehme, beschäftigt man sich im Ministerium des Innern mit einem Entwurfe, zur Verbesserung des Preßgesetzes. Ohne die Verwarnungen geradezu aufzuheben, will man doch Erleichterungen in der Handhabung des Preßgesetzes und namentlich in den Beschränkungen, welchen bisher die Gründung neuer Journale entgegenstanden, eintreten lassen. Wenn sich das Alles bestätigt, was man sich über diesen Punct erzählt, so wäre dies unfehlbar ein kriegerisches Symptom mehr. Die Regierung will sich für die Eventualität eines Krieges die Unterstützung und Theilnahme der Organe der öffentlichen Meinung sichern. — Prinz Napoleon ist am 29. auf einige Tage in sein Landhaus, welches er bei Genf besitzt, abgereist, er wird mit Nigra und Bixio die Arbeiten an dem Tunnel des Mont Cenis besichtigen. — Der Kaiser hat das Confiscationsdecret, welches der Marschall Forey gegen die Mexikaner, welche gegen Frankreich kämpften, erlassen hat, wieder aufgehoben. — Verläßliche Nachrichten aus Süd-Amerika melden, daß die dortigen Staaten eine Art Ligue gebildet haben; um in Mexiko zu interveniren, sobald dort der Stand der französischen Truppen sich gemindert haben wird. — In wohlunterrichteten Kreisen erzählt man sich, das Berliner Cabinet habe dem hiesigen auswärtigen Amte eine Note zugeschickt, worin es sich im Falle eines Krieges bereit erklärt, die strengste Neutralität aufrecht zu erhalten, wenn Frankreich die Integrität der preußischen Provinzen garantirt.

Aus Rom meldet man dem „Czas", daß der Streit zwischen den Lateinern (röm.kath.) und Unirten Galiziens beendigt ist. Eine päpstliche Bulle sei verkündet worden, womit die vollständigste Gleichheit beider Riten ausgesprochen wird. Die Satzung der Zamośćer Synode: Nemo episcopus nisi monacus wird damit gänzlich beseitigt. In der Folge brauchen also die Bischöfe aus dem weltlichen Clerus nicht mehr die Dispens zur Uebernahme dieser Würde. Auf diese Weise wird die bisher von den Basilianern ausschließlich behauptete Prärogative aufgehoben. P. Theiner war Anwalt der unirten Ruthenen und hat durch seine Gelehrsamkeit und Unparteilichkeit die Aufmerksamkeit des heil. Vaters auf sich gezogen. P. Theiner wurde zum General-Procurator der Unirten Kirche für Rom ernannt. Die Anträge des P. Hoppe, die auf gänzliche Assimilirung der beiden Riten abzielten, wurden nicht angenommen.

Aus Konstantinopel, 25. Juli wird der „G.-C." u. A. geschrieben: Ein durchgreifender Ministerwechsel muß als bevorstehend betrachtet werden. Fuad Pascha ist factisch in Ungnade gefallen, wiewohl er bis jetzt noch, nach wie vor, seine wichtigen Aemter bekleidet. Was die eigentliche Veranlassung gewesen, daß er sich mit seinem Gebieter überworfen, weiß man nicht genau. Einige vermuthen, daß Mißstimmungen zwischen dem Sultan und seinem Vezier aus einer Meinungsverschiedenheit über die Europa gegenüber zu befolgende Politik entstanden seien; während der thatendurstige Monarch den unbedingten Anschluß an die Westmächte und den Krieg mit Rußland wolle, befürwortete sein vorsichtiger Minister die stricte Neutralität. Der Sturz Fuad Pascha's ist allerdings noch nicht ausgesprochen und möglich ist es, daß der Großherr seine Entrüstung mäßigt, wenn er gewahrt, daß die Fonds bei der Nachricht eines Ministerwechsels bedeutend fallen.

Das Waffenglück, welches den Nordstaaten Amerika's im entscheidenden Momente hold gewesen ist, wird in Paris nicht sonderlich willkommen geheißen. Wenn General Meade die errungenen Vortheile rasch zu benützen im Stande gewesen ist und den Conföderirten wiederholte harte Schläge beizubringen vermocht hat, wie gerüchtweise verlautet, so ist der „G. C." zufolge kaum zu zweifeln, daß in dem gegenwärtigen Momente bereits Unterhandlungen eingeleitet sein dürften, die zum Frieden, der beiden Theilen gleich nothwendig ist, führen werden. Ist aber die Union wieder in ihrem alten Umfange hergestellt, so ist sie zugleich auch neu gekräftigt und stark genug, um ihre alte Politik, jeder neuen Ansiedelung oder Festsetzung einer europäischen Macht auf dem amerikanischen Continente entgegenzutreten, mit Nachdruck wieder aufzunehmen. Frankreich dürfte dann in der Stadt und Republik Mexico einen sehr harten Stand bekommen, denn die Union würde alle Kräfte aufbieten, die Franzosen aus Amerika zu verdrängen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 4. August. Se. k. Hoheit Franz Karl und die Frau Erzherzogin Sophie werden am Donnerstag nach Ischl abreisen und dort bis zum Herbst verbleiben. — Se. k. Hoheit Erzherzog Wilhelm wird heute nach Schlesien abreisen, um die dem deutschen Ritterorden gehörigen Güter zu besichtigen. In Troppau wird Sr. k. Hoheit ein festlicher Empfang vorbereitet.

Se. k. Hoheit Erzherzog Rainer hat gestern keine Audienzen ertheilt und wird erst am Donnerstag Se. Majestät der Kaiser selbst Audienz ertheilen.

Unter dem Vorsitze Sr. k. Hoheit des Erzherzog Rainer fand gestern Nachmittag 2 Uhr eine Ministerconferenz statt.

Der ehemalige Gesandte in Petersburg, Graf v. Thun wird heute von seinen Gütern in Böhmen hier eintreffen. — Der Vicehofkanzler Hr. v. Karolyi ist von seiner Urlaubsreise wieder hier eingetroffen. — Bischof Litwinowicz ist nach Lemberg abgereist und wird am 20. August wieder hier eintreffen.

Von der Großartigkeit des Wiener Volksfestes am 18. August zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Reichhaltigkeit der verschiedenen bunt abwechselnden Unterhaltungen gibt das von Wiener Blättern mitgetheilte ausführliche Festprogramm, das wir auszugsweise wiedergeben, ein deutliches Bild. Das Fest, dessen Reinertrag zur Hälfte den Nothleidenden in Ungarn, zur Hälfte dem Wiener Armenfond zugewendet wird und bei welchem sämmtliche Männer-Gesangsvereine Wien's, der Turnverein, die Kapellmeister Strauß und Morelly mit ihren großen Orchestern und sämmtliche in und um Wien befindliche Militär-Musikcapellen mitwirken werden, eröffnen um 3 Uhr Nachm. die Musikcapellen, welche mit klingendem Spiele sich zum Festplatze — dem Prater — begeben. Ein Musikconcert bis 6 Uhr Abends und zwei Festbälle in den Tanzpavillons folgen. In den eigens erbauten Tagestheatern werden von 3 bis 12 Uhr Nachts die Singspielhallen-Gesellschaft, Volkssänger, Taschenspieler, Mimiker, Athleten, Akrobaten, Gymnastiker, Wunderkinder und Glockenspieler, ein Orakelsprüche ertheilender Eremit und ähnliche Künstler das Publikum zu unterhalten suchen. Ein Feuerwerk, die Aufstellung des kleinen Kriegsschiffes „Kronprinz Rudolph", Tribünen mit Schlachtenbildern, das Wiener Nationalquartet, Sacklaufen, Kletterbäume, aërostatische Figuren und Luftballone, ein lustiger Figaro, mehrere Improvisatoren, ja sogar eine „Blumenlese deutscher Dichter" werden die Neugierde beschäftigen. Gesangsproductionen sämmtlicher Wiener Gesangsvereine an verschiedenen Orten, ein Monstreconcert von 500 Sängern ausgeführt, ein großes Schauturnen, Nebelbilder-Productionen und pyrotechnische Künste, eine Lotterie-Ziehung auf freier Wiese, endlich eine dauernde bengalische Beleuchtung des Praters vervollständigen das reiche Programm. Ein großer Zapfenstreich um Mitternacht bildet den Schluß des Festes, für welches der Zutrittspreis von nur 30 kr. bestimmt wurde.

Dem Jahresberichte der Wiener Handelsakademie entnehmen wir, daß die Zahl der Schüler im Schuljahre 1863 im Ganzen 399 betragen hat. Das neue Schuljahr beginnt am 1. October, die Aufnahme 14 Tage vorher.

Aus Innsbruck schreibt man der „G. C.": Die Bestgeber für unser zur Feier der 500jährigen Vereinigung Tirols mit Oesterreich im September d. J. stattzufindendes großes Festschießen, zu dem die österreichischen Mitbürger aller Nationalitäten, und was das Ausland betrifft, alle Stämme deutscher Zunge werden eingeladen werden, — vermehren sich in höchst erfreulicher Weise, so daß einem glänzenden Nationalschießen entgegengesehen werden darf. Unsere Deputation, die zur Ueberreichung der vom Landtage aus obigem feierlichem und freudigem Anlasse beschlossenen und künstlerisch ausgestatteten Adresse an Se. k. k. Apostolische Majestät bestimmt ist, reist am 3. d. an das Allerhöchste Hoflager von hier ab. Die Deputation besteht aus dem Landeshauptmanne Johann Kiechl und aus den Landesausschußmitgliedern Friedrich v. Otterthal und Tiefenthaler. Man gibt sich allseitig der frohen Hoffnung hin, daß Se. Majestät während der Festlichkeiten Sein treues Alpenland mit einem Besuche zu beglücken geruhen werden, denn bald 13 Jahre sind verflossen, seit es sich der Allerhöchsten Gegenwart des innig geliebten Landesfürsten nicht mehr zu erfreuen hatte.

Wie die „G. C." vernimmt, hat der Adreßausschuß im siebenbürgischen Landtage, worin Graf Johann Nemes zum Vorsitzer und der Hermannstädter Deputirte Jacob Rannicher zum Referenten gewählt worden waren, bereits seine Arbeit, die Adresse an Se. Majestät den Kaiser vollendet.

Der Gesetz-Entwurf, betreffend die Durchführung der Gleichberechtigung der rumänischen Nation und ihrer Confessionen, wirksam für das Großfürstenthum Siebenbürgen lautet: §. 1. Die rumänische Nation, die griechisch-katholische Religion als solche, und die griechisch-orientalische sind ebenfalls gesetzlich anerkannt. §. 2. Die griechisch-katholische Religion als solche, und die griechisch-orientalische Religion haben dieselbe selbstständige Stellung, welche die übrigen Religionen Siebenbürgens — vorbehaltlich des Oberaufsichtsrechtes der Krone — gesetzlich einnehmen. Die Ausübung politischer Rechte ist unabhängig von jedem Religionsbekenntnisse. §. 3. Die sämmtlichen Nationalitäten des Großfürstenthums Siebenbürgen sind vollkommen gleichberechtigt. Es kann und darf daher Niemand aus dem Titel der Nationalität irgend ein Vorrecht oder eine Bevorzugung ansprechen oder geltend machen. §. 4. Die verschiedenen Benennungen einzelner Landestheile begründen und gewähren keine politischen Rechte für die einzelnen Nationalitäten. §. 3. In das Wappen des Großfürstenthums Siebenbürgen wird ein eigenes Sinnbild für die rumänische Nation aufgenommen. §. 6. Alle diesen Bestimmungen widerstreitenden Landesgesetze sind aufgehoben und außer Rechtskraft gesetzt. §. 7. Die verbindende Kraft dieses Gesetzes tritt ohne Verzug in Wirksamkeit.

In Venedig hat die Schlußverhandlung in dem Processe gegen die Comtesse Montalban-Conello am 29. und 30. Juli bei verschlossenen Thüren stattgefunden. Die Anklage lautet auf Hochverrath und Aufwiegelung zum Aufruhr, und dürfte die Verkündigung des Urtheils binnen kürzester Frist erfolgen. Nach ihr kommt ihre politische Gefährtin Madame Calvi an die Reihe. Die Untersuchung wird übrigens nicht von dem Militärgerichte, sondern von dem Civilgerichte geführt, da die Verhaftung nicht wegen Verbrechens gegen die bewaffnete Macht des Staates erfolgte. In letzterer Zeit wird in Venedig namentlich von den unteren Volksklassen stark gegen das Tragen der Crinoline demonstrirt, und sind diese Demonstrationen in einigen Fällen so ausgeartet, daß die Polizei einschreiten und die Schuldigen verhaften mußte.

Deutschland.

Die „Kreuz-Ztg." schreibt: Die Wiener „Presse" Nr. 207 vom 30. Juli enthält unter „Polnisches" einen Artikel (nach deren Angabe aus „N. Nachr." entlehnt), welcher ein von dem Ober-Befehlshaber ꝛc. General der Infanterie v. Werder an den commandirenden General des 5. Armeecorps General der Kavallerie Grafen von Waldersee gerichtetes Schreiben vom 21. Juli d. J. wiedergeben soll. Diesem Schreiben nach wird der zuletzt genannte General wegen des über einzelne Kreise der Provinz Posen und von Westpreußen zu verhängenden Belagerungszustandes mit Anweisung versehen, dabei auch eine oft besprochene Convention erwähnt. Wir sind ermächtigt, das in jenem Artikel angezogene Schreiben seinem vollen Inhalte nach für „erlogen" zu erklären.

Wie der „Berl. Börsenztg." von einer „nicht nur glaubhaften, sondern auch vollkommen sicheren und eingeweihten" Seite mitgetheilt wird, hat die Volkszeitung in dem neuesten Quartal nicht weniger als 8000 Abonnenten verloren und zwar — dies das Bedeutungsvollste — zum größten Theil Abonnenten aus dem Arbeiterstand. Die Abnahme des Abonnements gerade in diesen Kreisen war so auffallend, daß sie sogar bei den Berliner Zeitungs-Spediteuren Aufsehen erregte. Ebenso hat sich die Zahl der Abonnenten der „Vossischen Zeitung" um 1200 und diejenige der „Nationalzeitung" um mehr als 2000 verringert.

Die Zahl der am Freitag nach Berlin gebrachten Untersuchungsgefangenen aus Posen beträgt nach der „Kreuzztg." an 70.

Die Turner aus Oesterreich sind Samstag Abends in Leipzig eingetroffen, und mit dem größten Jubel empfangen worden. Die mehreren Hunderte aus Ober- und Niederösterreich, Steiermark u. s. w., die gemeinschaftlich Wien verließen, erhielten auf dem Wege durch Mähren und Böhmen so viel Zuzug, daß das österreichische Contingent bei tausend Mann stark in den Festort einrücken konnte, welcher im reichsten Blumen-, Laub- und Fahnenschmucke prangt.

Aus Leipzig vom 3., 10 Uhr früh, wird der „Expreß" telegraphirt: Soeben fand der Festzug statt. Sieben americanische Turner, fünf aus der Türkei sind gegenwärtig; zusammen 20.000 Turner, darunter 800 aus Oesterreich.

Aus Frankfurt a. M. wird der Tod des bekannten Kapellmeisters des k. k. Regiments Baron Wernhardt, Herrn Jeschko, gemeldet.

Frankreich.

Paris, 1. August. Die von Forey für Merico eingesetzte provisorische Regierung, mit einer Junta zur Seite besteht aus dem General Almonte (für die Direction des Auswärtigen und der Finanzen) dem General Salles (für das Kriegsdepartement) und dem Erzbischof von Merico, Monseigneur Labastide. Dieser Letztere befindet sich in diesem Augenblicke in Paris und ist gestern von der Kaiserin in St. Cloud empfangen worden. Jene Junta soll eine Assemblée von Notablen wählen, deren Aufgabe es sein soll, über die „Form der definitiven Regierung" zu beschließen. — Der General-Consul in Genua, Herr Huet, welcher genehmigt hatte, daß die neapolitanischen Briganten an Bord des französischen Dampfers „Aunis" durch die Behörden in Genua verhaftet wurden, ist abgesetzt und der französische Consul in Palermo an seine Stelle gekommen.

Obschon man es nicht eingestehen möchte, hat man es in unsern officiellen Kreisen doch übel vermerkt, daß in der englischen Thronrede Frankreichs keiner Erwähnung geschieht. — Herr Troplong, Präsident des Senats und des Cassationshofes, ist nicht unbedenklich erkrankt.

Der österreichische Gesandte am hiesigen Hofe, Fürst Metternich, ist heute von Trouville hieher zurückgekehrt. Gleich nach Beendigung der Cherbourger Revue und zwar am 17. d. wird sich der Kaiser in das Lager von Chalons begeben und daselbst bis zum Ende des Monats verweilen. Man glaubt, daß der Kaiser in Cherbourg seinen seit langer Zeit verschlossenen Mund wieder einmal öffnen und daß die Rede Licht über die Situation verbreiten werde. Der Herzog von Malakoff ist bei der Kaiserin zu Saint Cloud zu Gaste und wird seinen ganzen Urlaub in dem kaiserlichen Schlosse zubringen.

Nach dem Vernehmen der „France" wird der Marschall Forey gegen den September hin mit einem Theil seiner Armee nach Frankreich zurückkehren, nur 15.000 Mann unter dem General Bazaine werden zurückbleiben. Sie werden, wie die „France" hofft, bei den günstigen Gesinnungen der Einwohner im Verein mit dem mexicanischen Contingent zur Aufrechthaltung der Ordnung genügen. Die Eisenbahn von Veracruz aus wird bis im Mai nach Orizaba, bis in zwanzig Monaten nach Merico fertig sein; für die von Merico nach dem stillen Meer werden Vorstudien gemacht. Der Zoll- und Steuerdienst, sowie das Straßenbauwesen sind in Gang gesetzt, und französische Beamte sind zur Leitung theils angekommen, theils auf dem Wege. „In Würdigung der Wohl-

---

Die detaillirten Schilderungen, die wir früher den Arbeiten des Königsbergers Professor M. A. Piotrowski gewidmet, überheben uns eines Eingehens in die neueste „Nach dem Bade". Raphael malte viele Madonnen, die alle raphaelisch, aber nur in dieser einen Beziehung sich gleichen. Der Autor der „Wanda" bearbeitet dagegen dasselbe Thema mit denselben Figuren. Dieselbe dralle Bäuerin, dasselbe Kind zur Seite, nur der Säugling, den sie aus der Wanne hoch emporhebt, ist — leider — ein anderes, denn es ist verzeichnet und antipathisch. Uebrigens sind dieselben Vorzüge dem Bilde, wie den früheren nicht abzusprechen. Wer ein Ei innen kennt, weiß auch was im andern steckt, ohne es zu zerschlagen. In dem Gemälde des jungen Krakauers Anton Kozakiewicz erkennt man kaum den Anfänger wieder, so erstaunlichen Fortschritt zeigt seine „Trauer der Landleute nach dem Tode Kasimirs des Großen." Sie haben sich, Frauen, Männer und Kinder, um seinen Sarkophag in der Krakauer Kathedrale versammelt und bringen ihm, was sie haben, Thränen, Blumen, Gebete dar. Diesem und jenem Antlitz fehlt es an Charakter oder hier und da an Ausdruck, dafür haben wir es auch mit einem angehenden Künstler zu thun, der als solcher zur Genüge seinem inneren Gefühl Ausdruck zu geben wußte, wie in der Episode der Bäuerin, die ihr blumenspendendes Kindlein emporhebend, es der Stätte des bauernfreundlichen Königs so nahe wie möglich bringen möchte; allein einen Vorwurf anderer Art haben wir zu machen. Wie im Cynk's Bilde, erkennen wir auch hier eine zu große Verwandtschaft mit dem Autor von „Ursula's Tod", die die Selbstständigkeit zu gefährden droht.

Von den polnischen Landschaftsmalern glänzen besonders — durch ihre Abwesenheit der Krakauer Leon Dembowski und der Litthauer Albert Żamett, die beide, jener im Auslande (Paris, Rom), dieser im Inlande einen hervorragenden Rang einnehmen. Viele Fremde, von denen wir theilweise schon gesprochen und wenige Landsleute, auf die wir noch zurückkommen, haben sie vertreten müssen. Da war noch eine Düsseldorfer Landschaft aus dem „Schwarzwalde" von J. W. Lindlar, bei welcher der Maler viel Mühe aufgewandt zu haben scheint. Er hat die Genugthuung, daß man dies erkennt und anerkennt, denn trotz einer gewissen Schwere in der Ausführung, muß man zugestehn, daß die Natur selbst zum Malen gesessen, was nicht in allen Paysagen deutlich. Meister T. Karolus hat aus Brüssel ein „Concert" eingeschickt, das sich durch Leichtigkeit und Freiheit der Composition auszeichnet. Die beiden graziösen Figuren, die männliche vor dem Clavier und weibliche neben ihr stehend und singend, sind offenbar of the high life, der Meister selbst im Salon heimisch, was Wunder, daß auch seine Arbeit den beau genre athmet. Die Zeichnung untadelhaft, das Colorit lieblich, kurz voll Anmuth das ganze schöne Bild. Der jüngste aus der Künstlerfamilie, der seine beiden Brüder, den Bildhauer Leon und den Maler Ignaz überlebt, Avit Szubert aus Oświęcim hatte drei kleine Bildchen ausgestellt, die wahrscheinlich als Skizzen zu späteren größern Arbeiten dienen sollen. Die „Landschaft aus der römischen Campagna" ist eine der von dort mitgebrachten, die „galizische Winterlandschaft" und die „Ansicht von der Weichsel" aus dem Krakauer Gebiete sind bei Gelegenheit entstanden. So viel wir wissen, hat der junge Künstler andere Studien aufzuweisen, die ihn von vortheihafterer Seite kennen lehren.

Ein seltenes chassez-croisez des Malergenres ist das zweier Künstler Adalbert Gerson (Warschau) und Josef Szermontowski (Paris), bei welchem dieser unstreitbar eingebüßt, jener auf der Höhe geblieben, auf die ihn sein „Goral" gestellt. Szermontowski zählte noch vor wenigen Jahren zu den ersten Paysagisten. Seine letzten Arbeiten zeigten Vernachlässigung. Jetzt scheint er ganz zum Genre übergegangen sein, was zu bedauern, da seine stets wo gestutzte Staffage, früher leidlich als Accessoir, nun zur Hauptsache avanciren mußte. Das „erste Träumen" hat die poetische Idee für sich, die Hauptfigur aber, das (natürlich Liebe) träumende Mädchen, ist weder anziehend, noch von Antlitz schön. Es scheint viel hausbackener zu denken und doch wäre die dem poetischen Titel entsprechend arrangirte Landschaft zur Schwärmerei so geeignet. Sehr hübsch sind dagegen seine beiden andern Bilder „Waisen" und „die Armen", besonders ersteres mit der Scene im Walde ist voll Wahrheit und Naivetät. Auch zu dem andern kann man dem Künstler Glück wünschen, es erinnert an Louis Gallait's Bettler an der Mauer, während Murillo die Treppe heruntersteigt. Gerson wieder, der Genremaler, zeigte sich heuer als vollendeter Paysagist. Stille und Trauer breitet sich über die Gegend bei Neumarkt (Nowy Targ), in der das ländliche St. Annen-Kirchlein steht, zwei Frauen knien abseits, etliche Bauern sind auf dem Plane zerstreut, der Himmel schaut düster darein. Einfach und voller Wahrheit ist das Bild, in dem jeder Theil in Harmonie mit dem Ganzen steht, äußerst anziehend, voll Ausdruck und Charakter. Wer jene Gegend kennt, fühlt sich zum Wiederbesuch angeregt, wem sie unbekannt, sehnt sich dahin, in der stillen Natur zu träumen und zu beten.

Bei einem andern Bilde, das der „Neugier" Firma hat, weilte man dagegen nicht gern. Zwei „Damen", deren Crinolinen kaum Raum haben auf der Gartenbank, theilen sich einen Brief mit, es muß ein billet-doux sein, die lüsternen Blicke und die Gesichter, in denen sich fast das Talent des Handwerks malt, verrathen es, hinten steckt eine Figur lauschend die Nase aus den Sträuchern. Die Ausführung hat der nicht üblen, wenn auch verbrauchten Idee über die Stränge geschlagen. Der Anzug der weiblichen Figuren ist aus dem Salon geborgt, Haltung und Gesichter scheint aus der Gegend von St. Loretto entlehnt zu sein. Der Lemberger Michael Godlewski, dessen Sohn Michael das vorige Bild aus Paris eingeschickt, stellte zwei „Ansichten von Lemberg" aus, wie sich die Stadt von der Anhöhe, gegenüber dem Invalidenhause aus gesehen zeigt — oder zeigen soll, denn wir kennen die Peltew-Stadt nicht und andere, die sie kennen, wollen sie nicht wiedererkennen. Lis sub judice. Zu den bessern polnischen Landschaften

thaten unserer Intervention", schließt die „France", „hat Mexico es übernommen, vom October an die Kosten für unsere Armee sowie für die genannte Organisation zu bezahlen." Wie die am 30. Juli in Paris eingetroffenen Nachrichten aus Mexico melden, hat der alliirte General Marin nach eintägigem Kampfe sich der Stadt San Juan Battista in der Provinz Tabasco bemächtigt. Dieselbe hat eine lebhafte Ausfuhr von Campecheholz ꝛc. Außerdem hat der gegen die Guerillas operirende Oberst Dupin die Stadt Huatisco eingenommen.

Außer dem Sequestrationsdecrete hat Marschall Forey ein Decret erlassen, welches alle vom 10. Juni ab geschehenen Gutsverkäufe für null und nichtig erklärt. Ein anderes Decret hat den französischen, spanischen und amerikanischen Münzen gesetzlichen Cours gegeben. — Das bereits erwähnte Plebiscit über die künftige Regierungsform wird keineswegs, wie man glauben machte, eine wirkliche Volksabstimmung sein; es wurde vielmehr ein Obercomité von 35 Mitgliedern eingesetzt, welches drei Bürger zur Uebernahme der Regierungsgewalt und zwei Stellvertreter wählen und unter Zuziehung von 215 Mexicanern aller Stände das Volksvotum über die Regierungsform geben soll. Doch muß das Votum mindestens die zwei Drittel = Majorität für sich haben. Kommt das Votum binnen drei Tagen nicht zu Stande, so kann das Regierungs-Triumvirat die Versammlung auflösen und eine neue berufen. Die Mitglieder jenes Obercomité's wurden bereits ernannt, sie gehören beinahe durchgehends der clericalen Partei an. Die Namen der drei Männer, denen die provisorische Regierung übertragen wurde, sind bereits genannt worden.

In Paris wurde dieser Tage ein eigenthümlicher Proceß verhandelt. Ein Attaché des englischen Botschafters, Hr. Hildegard hatte nämlich die Bezahlung der Steuer für seinen Hund verweigert, indem er als Mitglied der englischen Gesandtschaft von jeder Abgabe befreit sei. Der Director der directen Steuern führte an, daß die Hunde der französischen Botschafts-Mitglieder in London auch steuerfrei seien, und erklärte, daß somit von der Steuer abzustehen sei. Bei dem Präfectur-Conseil, vor dem am 28. Juli die Affaire vorkam, gewann Hr. Hildegard seinen Proceß, aber aus ganz anderen Gründen, als der Director der directen Steuern geltend gemacht hatte. Der Regierungs-Commissär erklärte nämlich, daß Hr. Hildegard keineswegs wegen Anspruchs auf Gegenseitigkeit oder in seiner Eigenschaft eines Diplomaten von der Steuer befreit sei, sondern einzig und allein deßhalb, weil sein Hund das englische Gesandschafts-Hotel bewohnt, und daß dieses Hotel nach einer Fiction des Völkerrechts als englischer Grund und Boden zu betrachten ist. „Der Hund sei daher aus den nämlichen Gründen steuerfrei, wie die Mitglieder der englischen Botschaft".

Italien.

Wir erwähnten bereits des neuen Rekrutirungsgesetzentwurfes, welcher für dieses Jahr eine Aushebung von 55.000 Mann beansprucht — 10.000 Mann mehr als die vergangenen Jahre. Derselbe wurde in der Deputirtenkammer heftig angegriffen. Kriegsminister della Rovere suchte die dagegen erhobenen Bedenken mit der Erklärung zu beschwichtigen, daß die italienische Armee nicht mehr als 346.000 Mann zählt. Die Aushebung von 55.000 Mann auf eine Bevölkerung von 22 Mill., wie sie Italien gegenwärtig zähle, repräsentirte 25 pCt., während in Frankreich ein Verhältniß von 28 pCt. und in Belgien von 29 pCt. bestehe. Trage man nun den politischen Verhältnissen Rechnung, in welchen Italien schwebe und die in mehr oder minder kurzer Zeit einen Krieg voraussehen lassen, so sei die von der Regierung verlangte Rekrutenzahl eine gewiß mäßige. Die verlangte Rekrutenzahl ward auch von der Kammer genehmigt.

Genueser Blätter melden den Tod des berühmten Meisters religiöser Musik, des P. David von Bergamo.

Das „Frankfurter Journal" erhält in Bezug auf den auch in der „Allg. Ztg." als bevorstehend gemeldeten Ausbruch des Aetna folgende Zeilen eines Frankfurters: „Die Notiz des Ausbruchs des Aetna, wonach es scheinen könnte, als ob ganz Sicilien am Vorabend stände, vom Erdbeben verschlungen zu werden, muß im Interesse vieler dortigen Familien, die ihre Angehörigen auf Sicilien haben, dementirt werden. Am 12. Juli war ich in Palermo, am 19. Juli noch in Messina und hörte daselbst von Seiten eines dort längere Zeit etablirten deutschen Hauses, daß der Aetnaausbruch in der Bedeutung, wie ihn die Zeitungen erwähnen, nicht existire. Der Aetna war in jenen Tagen ganz ruhig, vorher hatte jedoch ein unbedeutender Rauch sich aus dem Krater erhoben und in Folge dessen ein wenig Aschenregen. Ganz Messina ist ruhig und unbesorgt, was viel sagen will, indem die Stadt mit Erdbeben bereits stark heimgesucht worden."

Rußland.

Der russische Staatsrath Ponomareff, der zum Mitglied der zur Untersuchung des vielbesprochenen Cassen-Defects niedergesetzten Commission bestimmt war, diese Mission aber ablehnte, ist, nach dem „Dziennik" vom 30. v. seines Dienstes entlassen. Der Urlaub des präsidirenden General-Directors der Regierungs-Commission für Cultus und Unterricht, Hrn. v. Krzywicki, war bekanntlich anfangs nur auf 4 Wochen bestimmt. Nachdem diese vorüber sind, wird gemeldet, daß der Hr. Generaldirector noch weitere zwei Monate von seinem Posten abwesend bleiben werde. Seine Stelle wird von dem Sectionschef Grabowski vertreten, der in den Administrationsrath berufen worden ist. In der letztgenannten höchsten Körperschaft der Landesverwaltung sind mehrere Plätze seit Wochen unbesetzt. Das scheint jedoch von geringer Bedeutung zu sein, da der Civilregierung unter den gegenwärtigen Verhältnissen nur eine sehr beschränkte Wirksamkeit gestattet, die thatsächlichen Regierungsfunctionen aber fast gänzlich auf das oberste Militärcommando übergegangen sind.

Wiederum kommen in Warschau fast täglich neue Truppen aus Rußland an, und binnen wenigen Tagen werden eine Division Infanterie und vier Regimenter Kavallerie dort eingetroffen sein, wodurch sich die russischen Militärkräfte im Königreich Polen auf 175.000 Mann steigern, die Kranken und Verwundeten ungerechnet. Die „Kreuz-Ztg." weiß das aus ziemlich sicherer Quelle.

In Warschau ist die 12. und letzte Nummer der „Prawda" erschienen. Die Redaction erklärt, daß jene nicht weiter erscheinen werde.

Die wichtigste von den Nachrichten aus Polen ist das neue Rundschreiben Murawiew's vom 25. Juli, welches der amtliche Wilnaer Courrier im Auszuge veröffentlicht. Die Provinz-Gouverneure werden darin angewiesen, das kriegsrechtliche Verfahren gegen den Adel und die Geistlichkeit noch mehr abzukürzen und an den Aufgegriffenen binnen 24 Stunden die Todesstrafe zu vollziehen. Murawiew hält diese Verschärfung schon dadurch gerechtfertigt, daß sich eigentlich nur noch die verstocktesten „Rebellen" in den Wäldern herumtreiben, während die Mehrzahl sich bereits gestellt und um Begnadigung gebeten hat. — Ueber neuere Kämpfe liegen heute keine Meldungen vor. Der „Czas" bringt ältere Rapporte aus dem geheimen Blatte „Nachrichten vom Kriegsschauplatze" mit der Bemerkung, daß die Schwierigkeiten bei der Redaction als auch bei der Ausgabe eines solchen Blattes eine so große Verspätung zur Folge haben.

„Goniec" bringt eine Uebersicht der im Juli stattgefundenen Kämpfe in Polen. So haben gekämpft im Pultuski'schen am 14., 15. und 16. Wawer (Romotowski), Jasiński, Trąbczyński, Tisson und Skiński gegen Wałujew; am 17. bei Radzanow im Płockschen. Im Mławer Kreis Kuszaba und Zgliszczyński. Im Lublinischen Jankowski, Zieliński, Rucki, Krysiński und Wierzbicki gegen Schelting und Chruszczew bei Lubartow und im Augustow'schen Sendyt, Suzin, Hłaski, Liczbiński, Kolysko und andere. Im Kalischer Kreis Taczanowski, Callier, Syrewicz, Chmieleński, Rzeniecki und Ganier. In Masovien Żychliński, Michałowski, Grabowski und Bajer Im Radomer Gebiet Dolinowski, Rudowski und andere.

Der „Goniec" berichtet von neuen Insurgenten-Abtheilungen im Lublinischen unter Anführung Emanowicz' und Ćwiek's. Der Erste kam über die Weichsel setzend, nach Pulawy, wo er Salz wegnahm und verkaufte und weiter vorrückte. Hierauf kam er mit der neu organisirten Abtheilung des Ćwiek zusammen und vereinigte sich mit ihm, so daß die Abtheilung jetzt 600 Mann zählt. Ueber Wierzbicki sagt „Goniec," daß er nach dem Gefecht bei Kraśnik gegen Lublin vorrückte und vor einer Woche bei Kania Wola und dann bei Uścimow mit Glück kämpfte. Im letzten Gefecht kämpfte mit Wierzbicki zugleich Major Rucki, der unter seinem Commando die meisten Bauern habe, die sich sehr gut schlagen sollen. Die beiden Schaaren operiren jetzt gemeinschaftlich zwischen Zamość und Chełm. Jankowski und Zieliński sind im Norden Lublins thätig.

Der „Czas" vervollständigt die Mittheilung über das Gefecht bei Kania Wola mit der Angabe, daß Wierzbicki schwer verwundet wurde und das Commando an den Hauptmann Wagner abtreten mußte, den er zum Major vorgeschlagen habe. In seinem Rapport, dessen Abschrift „Czas" erhalten, beklagt sich Wierzbicki über den unnöthigen forcirenden Marsch, den er auf Befehl von der Gegend bei Krasnostaw bis an die Gränze Podlachiens machen mußte und der seine Abtheilung ungemein ermüdete.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 5. August.

†† Das Concert der Liedertafel hat nicht nur das daran theilnehmende Publikum, wie wir gestern berichtet, mehr als befriedigt, es hatte auch sehr befriedigende Resultate für die Hilfsbedürftigen, zu deren Unterstützung es veranstaltet wurde. Wie wir vernehmen, ist der Reinertrag desselben 280 fl. ö. W. Dank der Generosität vieler Herren, welche höhere Beträge über den Eintrittspreis erlegten, des k. k. Infanterie-Regiments Hannover, das die ausgezeichnete Regimentsmusik kostenfrei mitwirken ließ, der Herren Buchdruckerei-Besitzer Budweiser und Kirchmayer (Druckerei des „Czas"), welche die Karten und Programme unentgeltlich lieferten und des Herrn Directors der Gasanstalt, welcher die Beleuchtung des Saales ohne Entgelt unternahm, wodurch die Kosten des Concertes auf das Minimum von 30 fl. herabgesetzt wurden. — Bei dieser Gelegenheit müssen wir erwähnen, daß Herr Budweiser auch die gedruckten hebräischen Aufforderungen an die Judengemeinden zu Sammlungen für die Abbrändler in Wiśnicz unentgeltlich geliefert.

†† Heute Morgens zwischen 7 und 8 Uhr wurde ein Civilwachmann, der Vorladungen austrug, in der Vorstadt Kleparz von jungen Burschen überfallen, gemißhandelt und mit einigen Messerstichen verletzt. Mehre Verhaftungen wurden in Folge dessen vorgenommen und die Untersuchung hierüber eingeleitet.

* Nach langwierigen Leiden verstarb hier gestern die Gemahlin des bekannten Schriftstellers H. Valery Wielogłowski, Constancia W., geb. Gräfin Wessel. Die feierliche Beerdigung findet übermorgen früh 10 Uhr statt.

* Se. Excellenz der Herr Erzbischof r. l. Franz X. Ritter von Wierzchlejski ist am 3. d. Vormittags von seiner am 8. Mai l. J. nach Rom unternommenen Reise wieder in Lemberg eingetroffen. Das Geläute aller Glocken, berichtet die „L. Z.", verkündete die Rückkehr des hochwürdigsten Kirchenfürsten, welcher sich zunächst in die Kathedralkirche verfügte, vor deren Portale er von dem hochwürdigen Metropolitancapitel empfangen wurde.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Die Ernte-Aussichten in Podolien sollen wegen später Fröste und darauf folgender anhaltender Dürre, dann theilweise wegen Hagelschlag sehr ungünstig sein, dies dürfte wohl theilweise das auf der ganzen russischen Gränzlinie mit Strenge gehandhabte Getreide-Ausfuhrverbot erklären.

Berlin, 3. August. Freiw. Anl. 101⅝. — 5perc. Met. 68. — 1860er-Lose 90⅛. — National-Anl. 73⅛. — Staatsbahn 112½. — Credit-Actien 85. — Credit-Lose 79½. — Böhm. Westbahn 72⅞. — Wien fehlt.

Frankfurt, 3. August. 5percent. Met. 65⅞. — Wien 104⅛. — Bankactien 826. — 1854er-Lose 86. — Nat. Anl. 71½. — Staatsbahn 195. — Credit-Actien 198. — 1860er-Lose fehlt. — Anlehen v. J. 1859 83¼.

Lemberg, 3. August. Holländer Dukaten 5.25 Geld 5.30½ Waare. — Kaiserliche Dukaten 5.28½ Geld, 5.34 W. — Russischer halber Imperial 9.6 G., 9.17½ W. — Russischer Silber-Rubel ein Stück 1.75 G., 1.77 W. — Preußischer Courant-Thaler 1.65½ G., 1.68 W. — Polnischer Courant pr. 5 fl. —.— G., —.— W. Gal. Pfandbriefe in österr. Währ. ohne Coup. 75.20 G., 75.90 W. Galizische Pfandbriefe in Conv.-Mze. ohne C. 78.96 G. 79.63 W. Galiz. Grundentlastungs-Obligationen ohne Coup. 73.50 G. 74.15 W. National-Anlehen ohne Coup. 81.20 G. 81.83 W. Galiz. Karl Ludwigs-Eisenbahn-Actien 198.50 G. 201 75 W.

Krakauer Cours am 4. August. Neue Silber Rubel-Agio fl. p. 107½ verlangt, fl. p. 106 gezahlt. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währ. fl. poln. 393 verl., 387 bez. — Preuß. Courant für 150 fl. öst. W. Thaler 89⅞ verl., 88⅞ bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 111½ verl., 110½ bez. Russische Imperials fl. 9.17 verl., fl. 9.03 bez. — Napoleond'ors 9.— verl., 8.88 bez. — Vollwichtige holländ. Dukaten fl. 5.39 verl., 5.31 bez. — Vollwicht. österr. Rand-Dukaten fl. 5.39 verl., 5.31 bez. — Polnische Pfandbriefe ohne Coupons fl. p. 98¼ verl., 97½ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in östr. Währ. 76⅛ verl., 75⅛ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst l. Coup. in CM. fl. 80¼ verl., 79⅛ bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währ. fl. 75½ verl., 74½ bez. — National-Anleihe vom Jahre 1854 fl. österr. W. 82 ver., 81 bez. — Aktien der Carl Ludwigs Bahn, ohne Coupons voll eingezahlt fl. österr. Währ. 203 verl., 201 bezahlt.

Neueste Nachrichten.

†† Vom 2. bis incl. 5. d. M. wurden 98 Insurgenten-Zuzügler, darunter drei ihrer Officiere, bei Streifungen und Revisionen in Krakau und dessen Vorstädten, 8 im Bahnhofe angehalten, 26 aus Lemberg, Tarnów, Rozwadów, Dobromil und Chrzanów eingebracht. Davon wurden 7 zur Internirung nach Olmütz, 6 zur Abschaffung über die Gränze nach Wien abgeführt.

Der heutige „Czas" bringt die Mittheilung von einem neuen für die Insurgenten sehr günstigen Gefecht, das am 29. Juli im Płocker Gouv., Mławer Bezirk, in der Stadt Zielun an der Wkra stattfand. Die Russen, sagt er, haben in einer Stärke von beiläufig 800 Mann, nachdem sie aus der Stadt ausrückten, eine Abtheilung von anscheinend 800 gut bewaffneten und organisirten Insurgenten angegriffen, welche sich der Stadt näherten, in den benachbarten Gebüschen eine gute Position einnahmen und die Russen aus der Stadt locken wollten. Die Letztern wurden in Kurzem hineingetrieben und mit ihnen kamen dort auch die Insurgenten an; nach einem heftigen Kampf in den Gassen wurden die Russen aus Zielun verdrängt und fast bis eine Meile hinter der Stadt verfolgt. Einen Theil ihrer Verwundeten nahmen sie mit und ließen auf dem Kampfplatze vor dem Städtchen und in demselben an 70 Todte. Von Seite der Insurgenten sind 40 gefallen und 50 verwundet worden; die Russen haben wahrscheinlich eine gleiche Anzahl Verwundeter mit sich fortgeführt. — Ueber dasselbe Gefecht bringt „Kronika" Nachrichten, die in mancher Hinsicht dem „Czas'"-Berichte widersprechend lauten. So hat dieses Gefecht nicht bei Zielun an der Wkra, sondern bei Sielun an der Działdówka stattgefunden. Die Insurgenten wurden von den Russen in die Stadt getrieben, welche dann aus der Stadt wichen und 30 Verwundete mitnahmen. Außer dem unbekannten Insurgentenführer ist noch 1 Offizier gefallen. — Weiter bringt „Kronika" Nachricht von einem am 23. Juli im Augustower Gouv. stattgefundenen Gefecht. Nach dem Uebergang über den Niemen hatte die Abtheilung Lubicz's in der Gegend von Sejn einen Zusamenstoß mit einer russischen Colonne unter Anführung Kowalewski's, wobei Letztere geschlagen sein soll. Am 17. Juli dagegen bestand der Insurgentenanführer Robak im Gouv. Kowno ein kleines Gefecht bei Boble, das unentschieden geblieben. Am 21. Juli griff eine starke russische Colonne unter Anführung des Generals Jaszwił die Abtheilung des P. Mackiewicz an. Der Kampf dauerte einige Stunden, wobei die Russen ein Gebirgsgeschütz verloren. Die „Kronika" schreibt den Insurgenten den Sieg zu.

Die „G. C." wird darauf aufmerksam gemacht, daß der irgendwo aufgeworfenen Bemerkung, als ob Fürst Gortschakoff die Depesche vom 19. Juli nicht ganz rasch beantwortet habe, sich einfach die Ziffer entgegenhalten läßt. Die Depesche vom 19. Juli wurde zuerst in der „Wiener Abendpost" vom 22. Juli veröffentlicht, konnte also ihrem ganzen Inhalte nach erst am 26. mit der Post nach St. Petersburg gelangen. Dort aber ging, wie man aus dem Telegramm ersieht, die betreffende Depesche schon am andern Tage, am 27., nach Wien an Herrn v. Knorring ab.

Der Chef der geheimen russischen Polizei zu Warschau, Marquis Pauluzzi ist seit Kurzem ein Gegenstand der besonderen Aufmerksamkeit der Journal-Correspondenten geworden. Ein czechisches Blatt läßt den Marquis in Brody erscheinen; ein Lemberger Correspondent der „Wiener Presse" (Nr. 205) meldete am 25. Juli, daß der Hr. Markgraf Lemberg mit seinem wiederholten Besuche beehrte und sein Absteigquartier im ersten Stocke des Postamtsgebäudes nahm und die „Ostd. Post" vom 2. gleichfalls, daß es feststehe, es habe Lemberg das bedenkliche Glück gehabt, den Marquis durch mehrere Tage in seinen Mauern zu beherbergen. Die „Gen. Corr." kann auf das Bestimmteste versichern, daß diese Nachrichten in das Reich der Fabel gehören.

Die „G.-C." schreibt: Einige Journale nennen unsern gestrigen Pariser Brief (s. o.) „allarmirend" und finden seine Aufnahme ungerechtfertigt. Die erste Betonung halten wir jedenfalls für übertrieben, denn gerade in dem Briefe sind genug Sympathieen verzeichnet, die der Wahrscheinlichkeit, daß die Situation zu keinem Kriege führen wird, praktische und reelle Grundlagen bieten. Was aber die Verantwortlichkeit der Richtigkeit des Briefes betrifft, so brauchen wir darüber von einem andern Blatte keine Lehren anzunehmen. Unsere wiederholt gegebene Erklärung, daß wir in unsern Privat-Correspondenzen und Mittheilungen weder officiös sind, noch officiös zu scheinen trachten, sondern sie zur allseitigen Beleuchtung und Aufklärung der Situation oder Geschehnisse zu bringen, keinen Anstand nehmen, so lange wir keine absolute Unwahrheit oder Unwahrscheinlichkeit darin erblicken, dürfte jede weitere Entgegnung überflüssig machen.

Lemberg, 3. August. Das Landtagsmitglied Graf Anton Golejewski wurde heute mit Ablassungsbeschluß wegen Mangel an Beweisen aus der Untersuchungshaft entlassen.

Hussiatyn, 4. August. (L. Z.) Seit gestern ist von Seiten Rußlands auch die Ausfuhr von Pferden verboten.

Salzburg, 4. August. (früh 6 Uhr). Se. Maj. der Kaiser sind um 5½ Uhr Morgens wohlbehalten aus Gastein hier angekommen. Auf dem Wege hieher wurden Se. Maj. überall mit Jubel empfangen; die meisten Ortschaften waren beleuchtet.

Gastein, 3. August. (Nachts). Nach dem Diner bei Se. Majestät dem König von Preußen unterhielten sich die Monarchen längere Zeit auf dem Balkon des Schlosses. Hierauf folgte eine Audienz einer Gemeindedeputation von Hofgastein. Um 8½ Uhr Abends verließen Se. Maj. der Kaiser Gastein im besten Wohlsein, nachdem Allerhöchstdieselben dem König eine Abschiedsvisite gemacht, die der König in Begleitung seines Gefolges erwiderte. Wie bei der Ankunft, so war auch bei der Abreise die Theilnahme der Bevölkerung und der Kurgäste eine lebhafte. Unter vielstimmigen Hochs und Abspielung der Volkshymne und Pöllerschüssen reisten Se. Majestät ab.

Triest, 3. August. Nachrichten aus Port Louis vom 6. Juli zufolge ist der Dampfer „Harmonie" mit Dupré, Lambert und der wissenschaftlichen Mission vom 30. Juni hier angekommen und ist sogleich nach Reunion gefahren, um von dort unmittelbar nach Tamatave zu gehen. Auch der englische Dampfer „Rapid" ist von hier dahin abgegangen. Hiesige Blätter (Port Louis) bringen Nachrichten aus Antananarivo bis 26. Mai und Tamatare 15. Juni. Unter ersterem Datum wurde eine große Nationalversammlung von 30.000 Personen gehalten, wobei ein neues Gesetzbuch vorgelesen wurde. Der Stamm der Sakalaves an der Westküste weigert sich die neue Regierung anzuerkennen und begann Feindseligkeiten gegen die Hovas. Am 4. Juni fand in der Hauptstadt ein Revolutionsversuch statt, der ohne Blutvergießen unterdrückt wurde.

Berlin, 3. August. Der „Staatsanzeiger" meldet in seinem nichtamtlichen Theil: Wir sind in der Lage, den von Wiener und andern Blättern veröffentlichten angeblichen Erlaß des Generals Werder an den General Waldersee seinem ganzen Umfange nach als vollständig erfunden zu bezeichnen.

Berlin, 4. August. Ein Privatbrief aus Warschau vom 2. theilt Folgendes mit: Seit gestern circuliren Gerüchte, der Aufstand werde am 9. hier ausbrechen. Dagegen macht der Stadthauptmann heute bekannt, die Bevölkerung solle sich durch die Bemühungen der russischen Agenten nicht zu Demonstrationen verleiten lassen. Die Nationalregierung werde im Falle einer Erhebung der Einwohner rechtzeitige Mittheilung machen.

Paris, 3. August. „La France" meldet: Das englische Cabinet zögert dem Projecte einer identischen Note beizutreten. England denkt, man müsse Rußland Zeit lassen zu überlegen.

Telegraphische Wiener Börsen-Kurse

Vom 4. August.

Durchschnitts-Cours in österr. Währung.

Effecten. 5 pCt. Metalliques 76.20 — 5 pCt. National-Anlehen 82.05. — Bankactien 797. — Creditactien 191.40. — 60ger Anlehenslose 101.70.

Wechsel: Silber 110.50. — London 112.40. — K. k. Münz-Dukaten 5.34.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. **A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 4. August.

Angekommen sind die Herren Gutsbesitzer: Johann Graf Dąbski, aus Polen. Johann Graf Tarnowski, aus Dzików. Joseph Graf Cichoński, aus Rußland.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Adolf Dobrzański, nach Polen. Roman Fürst Czartoryski, nach Breslau. Ladislaus Graf Dąbski, nach Galizien.

---

der Ausstellung, wenn auch nicht des Künstlers, des Secretärs des Warschauer Kunstvereines Alfred Schouppé selbst, gehörte „Oliva bei Danzig." Das Colorit ist schwer und unnatürlich, die Bäume fedrig, die Behandlung des Ganzen leichtfertig, als ob Zeit oder Luft nicht ausgereicht. Der historisch berühmte Ort und das Renommée des Künstlers hätten eine bessere verdient. Mit Vergnügen erinnern wir uns noch des besten seiner Bilder des „Tenczyner Schlosses."

Aus Berlin war hier von G. Engelhardt eine lachende „Ansicht vom Aachener See" in heiterer Beleuchtung, die Luft rein, frisch, wahre Bergluft, das Bild vom angenehmsten Effect.

Der Warschauer January Suchodolski gehört zu den Malern, welche zu den höchsten Erwartungen berechtigten, doch diese nur theilweise erfüllten. Sein „Gastzimmer aus dem Ende des 18. Jahrhunderts" (ein Sitten-Gemälde) zeichnet sich durch gute Zeichnung und durch besondere Reinheit des Colorit's aus. Trotzdem und trotz der Transparenz der Farben, die es für eine Aquarelle halten lassen, macht es keinen wohlthuenden Eindruck, alles übertrieben, die Figuren in zu viele Gruppen zersplittert, nirgends eine Concentrirung. Der Contrast zwischen Jetzt und Sonst (französischer und polnischer Anzug) zu gesucht und zu weit geführt. Die Uebertreibung schadet auch seinem anderen Bilde „Krakauer Gespann." Der Krakuse, der die Pferde in den Stall führt, ist, obgleich auf dem ersten Plane, zu klein und sieht wie eine Puppe aus der „Szopka" aus. Zu grell ist auch hier das Colorit.

(Fortsetzung folgt.)

Amtsblatt.

3. 17883. **Kundmachung.** (598. 2-3)

In der ersten Hälfte des Monats Juli l. J. ist die Rinderpest im Lemberger Verwaltungsgebiete in Połtew, Złoczower Kreises ausgebrochen.

Im Ganzen werden 4 Seuchenorte und zwar: Kolędziany Czortkower, Kutkosz, Zamoście und Połtew Złoczower Kreises ausgewiesen.

Seuchenkranke Rinder kommen nur in Połtew vor.

Diese von der k. k. Statthalterei in Lemberg gemachte Mittheilung wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Krakau, am 28. Juli 1863.

---

3. 16854. **Kundmachung.** (586. 3)

Die Krakauer k. k. Statthalterei-Commission hat die an der Neu-Sandecer Haupt- und Unterrealschule neu systemisirte Katechetenstelle dem Pfarrcooperator von Neu-Sandec Johann Szeligiewicz zu verleihen befunden.

Krakau, am 21. Juli 1863.

L. 13325. **Edykt.** (595. 3)

Ces. król. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem p. Edwarda hrab. Jezierskiego, że przeciw niemu w dniu 25 Lipca 1863 do L. 13325 dom handlowy pod firmą F. J. Kirchmajer i Syn w Krakowie wniósł pozew o wydanie nakazu zapłaty sumy wekslowéj 1008 złr. 44 kr. w. a. wraz z p. n.

Gdy pozwany wedle podania powoda ma mieszkać w Warszawie — przeto c. k. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanego jak równie na koszt i niebezpieczeństwo jego tutejszego Adwokata pana Dra. Blitzfelda kuratorem nieobecnego ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanemu aby potrzebne dokumenta ustanowionemu dla niego zastępcy udzielił, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrał, i o tém c. k. Sądowi krajowemu doniósł, w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użył, w razie bowiem przeciwnym wynikłe z zaniedbania skutki sam sobie przypisaćby musiał.

Kraków, d. 27 Lipca 1863.

L. 11889. **Edykt.** (591. 3)

Ces. król. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem p. Ryszarda Tadeusza 2im. Żelechowskiego, że przeciw niemu o zapłacenie sumy 200 złr. w. a. z p. n. pan J. Gleitzmann pod d. 3go Lipca 1863 do l. 11889 wniósł pozew, w załatwieniu tegoż pozwu nakaz zapłaty sumy wekslowéj 200 złr. w. a. z p. n. został wydany.

Gdy miejsce pobytu pozwanego nie jest wiadomém, przeto ces. król. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanego, jak równie na koszt i niebezpieczeństwo jego tutejszego pana Adwokata Dra. Szlachtowskiego kuratorem nieobecnego ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanemu. aby w zwyż oznaczonym czasie albo sam stanął, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla niego zastępcy udzielił, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrał i o tém ces. król. Sądowi krajowemu doniósł, w ogóle zaś, aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użył, w razie bowiem przeciwnym, wynikłe z zaniedbania skutki sam sobie przypisaćby musiał.

Kraków, d. 20 Lipca 1863.

N. 12130. **Concurs.** (592. 3)

Zu besetzen ist:

Eine Finanzwache-Commissärsstelle im Krakauer Verwaltungsgebiete mit der Bestimmung für das Gränzband in der IX. Diätenclasse mit dem Gehalte jährlicher 630 fl. und eventuel 525 fl. in den Sectionen nebst den systemisirten Nebenbezügen.

Gesuche sind insbesondere unter Nachweisung der practischen Zoll- oder Verzehrungssteuerprüfung binnen drei Wochen bei der k. k. Finanz-Landes-Direction in Krakau einzubringen.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Krakau, am 29. Juli 1863.

L. 13324. **Edykt.** (594. 3)

Ces. król. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem p. Edwarda hr. Jezierskiego, że przeciw niemu w dniu 25 Lipca 1863, do l. 13324 dom handlowy pod firmą F. J. Kirchmajer i Syn w Krakowie wniósł pozew o wydanie nakazu zapłaty sumy wekslowéj w kwocie 4080 złr. 13 kr. w. a. wraz z przynależytościami.

Gdy pozwany według podania powoda zamieszkuje w Warszawie, przeto cesarsko król. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanego, jak równie na koszt i niebezpieczeństwo tegoż, tutejszego Adw. p. Dra. Blitzfelda kuratorem nieobecnego ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanemu, aby potrzebne dokumenta ustanowionemu dla niego zastępcy udzielił, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrał i o tém ces. król. Sądowi krajowemu doniósł, w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użył, w razie bowiem przeciwnym wynikłe z zaniedbania skutki sam sobie przypisaćby musiał.

Kraków, dnia 27 Lipca 1863.

N. 8188. St. **Edict.** (599. 2-3)

Bei dem gefertigten k. k. Landesgerichte in Strafsachen erliegen zwei silberne mit einem goldenen Reife versehene Cylinder-Uhren, welche nebst andern dem hiesigen Uhrmacher Adolf Hradecky gestohlenen Uhren am 10. Mai 1860 in Łancut in Galizien gefunden wurden.

Die unbekannten Eigenthümer dieser Uhren werden aufgefordert, sich binnen Jahresfrist zu melden, und ihr Recht auf selbe nachzuweisen, widrigens diese Uhren veräußert und der Kaufpreis aufbehalten werden wird.

K. k. Landesgericht in Strafsachen.

Brünn am 30. Juni 1863.

Kundmachung. (603. 1-3)

Womit von Seite des Tarnower k. k. Genie-Directions-Filiale hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird, daß bei demselben wegen Uebernahme der in den Militärgebäuden zu Olchowce während den nächstfolgenden 3 Militärjahren, d. i. vom 1. November 1863 bis Ende Dezember 1866 vorkommenden Steinmetz-, Maurer-, Zimmermanns-, Tischler, Schmied- und Schlosser-, Spengler-, Anstreicher-, Glaser-, Wagner- und Binder-, dann Gelbgießer- und Kupferschmied-Arbeiten; — dann der Rauchfangkehrer-Arbeiten in den Militärgebäuden zu Tarnów, Rzeszów, Jasło und Olchowce und der Senkgruben-Reinigung in Olchowce, — schriftliche gesiegelte Offerte bis zum 9. September 1863 u. z. längstens bis 10 Uhr Vormittags werden angenommen werden, — wo alsdann die commissionelle Eröffnung derselben stattfinden wird.

Jedes dieser Offerte muß mit dem ortsobrigkeitlichen Zeugnisse für die Befähigung des Offerenten zur Uebernahme der Offerirten Arbeitsleistungen und überdies mit der betreffenden Caution, entweder im baren Gelde, in k. k. Staatspapieren nach dem börsenmäßigen Course oder in gesetzlich anerkannten Hypotheken, versehen sein.

Die Cautionen für die einzelnen Professionisten-Arbeiten in den oben genannten Stationen sind auf folgende Weise festgesetzt und zwar:

		Olchowce	
für Erd- und Maurer-Arbeit	mit	25	fl.
„ Stukatur-	„ „	5	„
„ Steinmetz-	„ „	5	„
„ Zimmermanns-	„ „	50	„
„ Tischler-	„ „	20	„
„ Schlosser-	„ „	20	„
„ Glaser-	„ „	5	„
„ Anstreicher-	„ „	5	„
„ Spengler-	„ „	5	„
„ Schieferdecker-	„ „	5	„
„ Ziegeldecker-	„ „	5	„
„ Hafner-	„ „	5	„
„ Pflaster-	„ „	10	„
„ Gitterstricker-	„ „	5	„
„ Binder-	„ „	10	„
„ Seiler-	„ „	5	„
„ Brunnenmeister-	„ „	10	„
„ Bauholz-Lieferung	„	20	„
„ Ziegel- „	„ „	20	„
„ Kalk- „	„ „	5	„
„ Lehm, Sand und Schotter		50	„
„ Gußeisenwaaren-Lieferung		5	„
„ Schmiede-Eisenwaaren-Liefer.		20	„
„ Kupferschmied-Arbeiten		5	„
	Zusammen	320	fl.

für Rauchfangkehrer-Arbeiten	in Tarnów	15	fl.
„ „ „	„ Rzeszów	5	„
„ „ „	„ Jasło	2	„
„ „ „	„ Olchowce	20	„
Senkgruben-Reinigung	„ „ „	15	„

Diese Arbeiten können auch von Einem Unternehmer übernommen werden, jedoch muß derselbe in diesem Falle sämmtliche vorausgewiesenen Cautionen erlegen.

Sind die Anbote und zwar: bezüglich der Werkmeister-Arbeiten mittelst Procenten-Zuschüssen oder Nachlässen, auf die bestehenden Grundpreise, bezüglich der Senkgrubenarbeiten als jährliches Pauschale und endlich rücksichtlich der Rauchfangkehrerarbeiten als fixe Einheitspreise deutlich mit Ziffern und Bachstaben anzusetzen, auch haben die Offerte die Erklärung zur genauen Einhaltung sämmtlicher Bedingnisse, wie auch zur Haftung hiefür mit dem ganzen beweglichen und unbeweglichen Vermögen ausdrücklich zu enthalten.

Sämmtliche specielle Bedingungen sind sammt den Grundpreisen die Werkmeisterarbeiten bei dem k. k. Genie-Directions-Filiale in Tarnów und sodann bei den in Olchowce, Rzeszów und Jasło aufgestellten Militärgebäude-Aufsehern, bei letzteren jedoch nur auf diese Station Bezug nehmenden Bedingungen einzusehen. Nach dem festgesetzten Termine eingelaufene Offerte werden nicht berücksichtigt, daher es im Interesse der Unternehmer liegt, rechtzeitige Anbote vorzulegen.

Tarnów, 1. August 1863.

Nr. 1241. **Edykt.** (593. 3)

C. k. Urząd powiatowy jako Sąd niniejszém wiadomo czyni, że Antoni i Julianna Najder przeciw Tomaszowi Kosińskiemu względem uznania, iż dodatkowa kaucya w kwocie 150 złr. na realności pod N. k. 38/33 we Wieliczce zaintabulowana, póżniéj na obligacyi do Sądu złożona przeniesiona przez preskrypcyą wygasła i te obligacye do Sądu złożone podniesione być mogą, pod dniem 28ym Maja 1863 L. 1241 pozew wytoczyli i sądowéj pomocy zażądali, w skutek którego do ustnego postępowania termin na dzień 7 Września 1863 wyznaczony został.

Ponieważ miejsce pobytu zapozwanego Sądowi nie jest wiadome, to c. k. Sąd do jego, lub w razie jego śmierci do zastępywania jego spadkobierców ustanowił p. Piotra Zaworskiego mieszczana we Wieliczce na jego koszt i straty za kuratora, z którym ten proces według istniejących przepisów przeprowadzony zostanie i o osobie tego kuratora zapozwanego lub jego spadkobierców tym edyktem się zawiadamia.

Zapozwanago, lub w razie jego śmierci tegoż spadkobierców się upomina, ażeby temu ustanowionemu kuratorowi do jego obrony służyć mogące dokumenta wcześnie przed terminem wręczyli — lub sobie innego zastępcę ustanowili, i o jego osobie Sądowi donieśli, albowiem skutki z niedostatecznéj ich obrony własnemu przewinieniu przypisać będą winni.

Z c. k. Sądu powiatowego.

Wieliczka, 30. Czerwca 1863.

N. 10295. **Edykt.** (596. 2-3)

Ces. król. Sąd obwodowy Tarnowski niniejszém wiadomo czyni, iż do całego majątku ruchomego, zaś w tych krajach koronnych, w których cesarski patent z 20go Listopada 1852 Nr. 251 D. P. P. istnieje, także i do nieruchomego majątku kupca Wolfa Jakobsohna w Tarnowie konkurs otwiéra.

Wzywa się zatém dotyczących wierzycieli, postanawiając pod jednėm p. Adwokata Dra. Serdę z zastępstwem p. Adwokata Dra. Bandrowskiego zastępcą i prowizorycznym administratorem masy — by, jakiekolwiekbądź prawa i uzasadnione pretensye mają, w tutejszym c. k. Sądzie do 15go Listopada 1863 tém pewniéj się zgłosili, gdyż inaczéj od istniejącego lub przyrosnąć mającego majątku konkursowego, jak dalece takowy w czasie od wierzycieli wyczerpnięty zostanie — nie przeszkadzając jednak praw do pewnych części własności lub zastawu lub téż kompenzacyi wykluczeni będą, i w ostatnim razie do odebrania wspólnéj należytości z masy przymuszeni będą.

Zarazem do przesłuchania wierzycieli co do wyboru rzeczywistego administratora masy konkursowéj i wyborców wierzycieli wyznacza się termin na 16 Listopada 1863 o godzinie 3 po południu, na któren dotyczący wiarzyciele, przy uniknieniu skutków §. 95 U. S. w razie niestawienia się objętych — stanąć obowiązani są.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów, dnia 30 Lipca 1863.

Nr. 5052. **Kundmachung.** (583. 3)

Zu Folge Ermächtigung des hohen k. k. Ministeriums für Handel und Volkswirthschaft wird die Postrelais-Station in Laś Kreis Wadowice, Bezirk Ślemień mit letzten Juli 1863 aufgelassen.

Was hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Von der k. k. galiz. Postdirection.

Lemberg, 26. Juli 1863.

Obwieszczenie.

Na mocy upoważnienia wys. ces. król. Ministerstwa handlu znosi się z dniem ostatniego Lipca 1863 roku stacya pocztowa Las, w obwodzie Wadowickim powiecie Ślemieńskim.

Co się niniejszém do ogólnéj wiadomości podaje.

Ces. król. galic. Dyrekcya pocztowa.

Lwów, dnia 26 Lipca 1863.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 15. September 1862 angefangen bis auf Weiteres.

Abgang

von **Krakau** nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm. — nach Breslau, nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen und nach Warschau 8 Uhr Vormittags; — nach und bis Granica (über Nacht) 3 Uhr 30 Min. Nachm.; — nach Lemberg 10 Uhr 30 Min. Vorm., 8 Uhr 40 Min. Abends; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von **Wien** nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von **Ostrau** nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von **Lemberg** nach Krakau 5 Uhr 20 Min. Abends und 5 Uhr 10 Min. Morgens.

Ankunft

in **Krakau** von Wien 9 Uhr 45 Min. Früh, 7 Uhr 45 Min Abends; — von Breslau 9 Uhr 45 Min. Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Warschau 9 Uhr 45 Min. Früh; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Minut. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachm.; — von Wieliczka 6 Uhr 20 Min. Abends. —

in **Lemberg** von Krakau 8 Uhr 32 Min. Früh, 9 Uhr 40 Minuten Abends.

Getreide-Preise

auf dem letzten öffentlichen Wochenmarkte in Krakau, in zwei Gattungen classificirt.

Aufführung der Producte	I. Gattung von fl.	kr.	bis fl.	kr.	II. Gattung von fl.	kr.	bis fl.	kr.
Der Metzen Winter-Weizen	4	50	4	75	4	25	4	37½
„ Saat-Weizen	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Roggen	3	—	3	13	2	62½	2	75
„ Gerste	2	20	2	25	—	—	2	12½
„ Hafer	—	—	2	—	—	—	—	—
„ Erbsen	3	25	3	50	—	—	3	–
„ Hirsegrütze	5	75	6	—	5	25	5	50
„ Fisolen	3	75	4	—	3	—	3	50
„ Buchweizen	2	25	2	50	—	—	2	..
„ Hirse	2	50	2	65	—	—	2	25
„ Winterraps	—	—	6	—	—	—	5	50
„ Kukurutz	—	—	3	—	—	—	—	—
„ rothen Klee	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Linsen	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Kartoffeln neu	—	—	1	25	—	—	1	20
Centn. Heu (Wien. Gew.)	—	—	1	50	—	—	1	25
„ Stroh	—	—	—	85	—	—	—	—
1 Pfund fettes Rindfleisch	—	20	—	24	—	18	—	19
„ mageres „	—	18	—	20	—	15	—	17
„ Rind-Lungenfleisch	—	35	—	38	—	—	—	30
Spiritus Garniec mit Bezahlung	—	—	2	45	—	—	—	—
d'to. abgezogener Branntw.	—	—	2	3	—	—	—	—
Garnetz Butter (reine)	—	—	2	50	—	—	—	—
1 Pfund Kerzen	—	—	—	48	—	—	—	46
„ Seife	—	—	—	32	—	—	—	30
Hühner-Eier 1 Schock	—	—	—	70	—	—	—	—
Gerstengrütze ⅛ Metzen	—	45	—	50	—	—	—	70
Częstochauer dtto.	—	—	1	35	—	—	—	—
Weizen dtto.	—	—	1	12½	—	—	1	—
Perl dtto.	—	90	1	—	—	—	—	80
Buchweizen dtto.	—	—	—	90	—	—	—	85
Geriebene dtto.	—	—	—	75	—	—	—	70
Graupe dtto.	—	—	—	70	—	—	—	—
Mehl aus fein. dtto.	—	—	—	—	—	—	—	—
Hirsongrütze dtto.	—	50	—	60	—	—	—	40
1 Faß Sauerkraut	—	—	—	—	—	—	—	—
1 Klafter hartes Holz	—	—	—	—	—	—	—	—
1 „ weiches „	—	—	—	—	—	—	—	—

Vom Magistrate der Hauptstadt Krakau am 4. August 1863.

Deleg. Bürger K. Bielik. Magistrats-Rath Wisłocki. Markt-Kommissär Jezierski.

Wiener Börse-Bericht

vom 3. August.

Offentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	72.10	72.25
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.		
mit Zinsen vom Jänner — Juli	81.90	82.—
vom April — October	82.—	82.10
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	75.95	76.05
dtto „ 4½% für 100 fl.	68.40	68.80
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	157.50	158.—
„ 1854 für 100 fl.	95.—	95.50
„ 1860 für 100 fl.	101.40	101.50
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	17.—	17.50

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl	87.75	88.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	88.—	89.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	87.50	88.50
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	87.—	88.
von Tirol zu 5% für 100 fl.	91.—	—.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	86.—	88.50
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	76.25	77.—
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	74.75	75.25
von Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	76.—	76.50
von Galizien zu 5% für 100 fl.	73.80	74.20
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	75.—	75.50
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	73.50	74.—

Actien (pr. St.)

	Geld	Waare
der Nationalbank	789.—	790.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. östr. W.	191.40	191.50
Niederösterr. Escompte-Gesellschaft zu 500 fl. ö. W.	636.—	638.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. C.M.	1718.	1720.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	191.—	191.50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	146.50	147.—
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	127.75	128.—
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	—.—
der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	249.—	251.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	200.75	201.25
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	449.—	450.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	249.—	250.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	395.—	400.—
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	395.—	400.—
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	161.50	162.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CMze { 10jährig zu 5% für 100 fl.	102.75	103.—
der Nationalbank auf CMze { verlosbar zu 5% für 100 fl.	92.—	92.25
der Nationalbank auf östr. W. { verlosbar zu 5% für 100 fl.	87.75	87.90
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl.	75.—	75.50

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. östr. W.	134.80	135.—
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	92.—	92.50
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	115.—	116.—
„ „ zu 50 fl. CM.	52.50	53.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	34.—	34.25
Esterhazy zu 40 fl. CMze	93.—	94.—
Salm zu 40 fl. „	36.—	36.25
Palffy zu 40 fl. „	36.75	37.25
Clary zu 40 fl. „	33.50	34.—
St. Genois zu 40 fl. „	35.50	36.—
Windischgrätz zu 20 fl. „	21.25	21.75
Waldstein zu 20 fl. „	20.—	20.50
Keglevich zu 10 fl. „	15.—	15.25

Wechsel. 3 Monate.

Bank- (Platz-) Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 4%	95.10	95.15
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 3%	95.25	95.25
Hamburg, für 100 M. B. 3½%	84.10	84.20
London, für 10 Pf. Sterl. 4%	112.35	112.40
Paris, für 100 Francs 4%	44.45	44.50

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl.	kr.	fl.	kr.	Letzter Cours fl.	kr.	fl.	kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	5	35½	—	—	5	34	5	35
„ vollw. Dukaten	5	35½	—	—	5	34	5	35
Krone	—	—	—	—	15	35	15	40
20 Francstücke	8	96½	—	—	8	95	8	97
Russische Imperiale	—	—	—	—	9	18	9	20
Silber	—	—	—	—	110	75	111	25

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe der Tage von	bis
4	2	330''' 56	+19°7	45	W.-S.-West schwach	heiter mit Wolken		+ 9°6	+21°5
	10	30 50	13°2	70	W.-S.-West „	heiter			
5	6	30 48	9°4	82	Nord „	„			

Druck und Verlag des **Karl Budweiser**.